

langsam über den Gehsteig, den Blick auf die grauen Pflastersteine am Boden gerichtet. Ich sah ein zerknülltes Duplo-Papierchen. Ich sah ein paar Scherben, die vor den großen Altglascontainern verstreut lagen, und eine ausgetretene alte Zigarettenkippe. Dann sah ich zwei kleine Füße mit hellen Strümpfen in offenen Sandalen.

Ich hob den Kopf. Der Junge, der da vor mir stand, reichte mir gerade so bis an die Brust. Das heißt, sein dunkelblauer Sturzhelm reichte mir bis an die Brust. Es war ein Sturzhelm, wie ihn Motorradfahrer tragen. Ich hatte gar nicht gewusst, dass es die auch für Kinder gibt. Es sah völlig beknackt aus. Das Durchguckding vom Helm war hochgeklappt.

*VISIER: Ein Durchguckding. Ich hab Berts danach gefragt, der fährt ein Motorrad. Jule und Massoud sind zusammen im Urlaub, hat er außerdem gesagt. Pfff ...*

»Was machst du da?«, sagte der Junge. Seine Zähne waren riesig. Sie sahen so aus, als könnte er damit ganze Stücke aus großen Tieren rausbeißen, einem Pferd oder einer Giraffe oder dergleichen.

»Ich suche was.«

»Wenn du mir sagst, was, kann ich dir helfen.«

»Eine Nudel.«

Er guckte sich ein bisschen auf dem Gehsteig um. Als er den Kopf senkte, brach sich spiegelnd und blendend Sonnenlicht auf seinem Helm. An seinem kurzärmeligen Hemd, bemerkte ich, war ein winziges knallrotes Flugzeug befestigt wie eine Brosche. Eine Flügelspitze war abgebrochen. Zuletzt guckte der kleine Junge kurz zwischen die Büsche vor dem Zaun vom Spielplatz, eine Idee, auf die ich noch gar nicht gekommen war.

»Was für eine Nudel ist es denn?«, sagte er.

»Auf jeden Fall eine Fundnudel. Eine Rigatoni, aber nur vielleicht. Genau kann man das erst sagen, wenn man sie gefunden hat, sonst wäre es ja keine Fundnudel. Ist doch wohl logisch, oder?«

»Hm ...« Er legte den Kopf leicht schräg. Der Mund mit den großen Zähnen drin klappte wieder auf. »Kann es sein, dass du ein bisschen doof bist?«

Also echt!

»Ich bin ein tiefbegabtes Kind.«

»Tatsache?« Jetzt sah er wirklich interessiert aus. »Ich bin hochbegabt.«

Nun war ich auch interessiert. Obwohl der Junge viel kleiner war als ich, kam er mir plötzlich viel größer vor. Es war ein merkwürdiges Gefühl. Wir guckten uns so lange an, dass ich dachte, wir stehen hier noch, wenn die Sonne untergeht. Ich hatte noch nie ein hochbegabtes Kind gesehen, außer mal im Fernsehen bei *Wetten, dass ..?* Da war ein Mädchen gewesen, das spielte wie eine Bekloppte irgendwas total

Schwieriges auf der Geige, und gleichzeitig rief der Gottschalk ihr kilometerlange Zahlen zu und sie musste dann sagen, ob es eine Primzahl war oder nicht. Frau Dahling hatte, ohne zu kauen, ein Lachsmüffelchen runtergeschluckt und gesagt, die Kleine würde es mal weit bringen, weshalb ich gedacht hatte, Primzahlen wären was Wichtiges. Sind sie aber nicht.

PRIMZAHL: Eine Primzahl ist eine Zahl, die man nur durch 1 und durch sich selber teilen kann, wenn man keine Brüche erhalten will. Zum Beispiel an den Armen. Wenn ich der Gottschalk gewesen wäre, hätte ich das Mädchen gefragt, warum sie nicht lieber Blockflöte oder Trompete spielt. Da kann man zur Not einfach nur reinpusten.

»Ich muss jetzt weiter«, sagte ich endlich zu dem Jungen.

»Bevor es dunkel wird. Sonst verlaufe ich mich womöglich.«

»Wo wohnst du denn?«

»Da vorn, das gelbe Haus. Die 93. Rechts.«

Ich ärgerte mich im selben Moment, dass ich *rechts* gesagt hatte. Erstens wusste ich nicht wirklich, ob es rechts war oder nicht doch eher links, und zweitens liegt gegenüber der Häuserzeile das alte Urban-Krankenhaus, lang gestreckt wie eine

schlafende Katze, und man erkennt sofort, dass das kein Wohnhaus ist.

Der Junge schaute an meinem ausgestreckten Arm entlang. Als er die 93 sah, rutschte seine Stirn erst rauf, als wäre ihm gerade eine tolle Erleuchtung gekommen oder so was, und dann wieder runter, als würde er gründlich über etwas nachdenken.

Zuletzt wurde seine Stirn wieder ganz glatt und er grinste. »Du bist wirklich doof, oder? Wenn man etwas direkt vor Augen hat und nur geradeaus gehen muss, kann man sich unmöglich verlaufen.«

Immerhin stimmte die Straßenseite. Trotzdem wurde ich langsam sauer. »Ach ja? *Ich* kann das. Und wenn du wirklich so schlau wärst, wie du behauptest, wüsstest du, dass es Leute gibt, die das können.«

»Ich –«

»Und ich sag dir noch was: Es ist kein bisschen witzig!« Alle Bingokugeln waren auf einmal rot und klackerten durcheinander. »Ich hab mir nicht ausgesucht, dass aus meinem Gehirn manchmal was rausfällt! Ich bin nicht freiwillig dumm oder weil ich nicht lerne!«

»Hey, ich –«

»Aber du bist ja wohl eins von den Superhirnen, die alles wissen und dauernd mit irgendwas angeben müssen, weil sich nämlich sonst keiner für sie interessiert, außer wenn sie im Fernsehen Geige spielen!«

Es ist total peinlich, aber wenn ich mich heftig über etwas

aufrege, zum Beispiel Ungerechtigkeit, fange ich an zu heulen. Ich kann überhaupt nichts dagegen machen. Der Junge kriegte ganz erschreckte Augen unter seinem Sturzhelm.

»Jetzt wein doch nicht! Ich hab das gar nicht so –«

»Außerdem weiß ich, was 'ne Primzahl ist!«, brüllte ich.

Was vor lauter Aufregung im Moment so ziemlich das Einzige war, das ich noch wusste. Jetzt sagte der Junge gar nichts mehr. Er guckte runter auf seine Sandalen. Dann guckte er wieder hoch. Seine Lippen waren ganz dünn geworden. Er streckte eine Hand aus. Sie war so klein, dass sie doppelt in meine passte.

»Ich heiße Oskar«, sagte er. »Und ich möchte mich aufrichtig bei dir entschuldigen. Ich hätte mich nicht über dich lustig machen dürfen. Das war arrogant.«

Ich hatte keine Ahnung, was er mit dem letzten Wort meinte, aber die Entschuldigung hatte ich verstanden.

*ARROGANT: Wenn man auf jemanden herabsieht. So schlau kann Oskar also gar nicht sein, schließlich ist er viel kleiner als ich und musste ständig zu mir raufgucken.*

Man muss nett sein, wenn jemand sich entschuldigt. Wenn einer nur so tut als ob, kann man ruhig weiter sauer sein, aber Oskar meinte es aufrichtig. Hatte er ja gesagt.

»Ich heiße Rico«, sagte ich und schüttelte seine Hand.  
»Mein Vater war nämlich Italiener.«

»Ist er tot?«

»Logisch. Sonst hätte ich ja nicht *war* gesagt.« Der Wehmeyer hat gesagt, eine meiner Stärken beim Schreiben von Aufsätzen wären die Zeiten, also Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und die So-als-ob-Zeit.

»Tut mir leid. Wie ist er denn gestorben?«

Ich gab keine Antwort. Ich hab noch nie jemandem davon erzählt, wie Papa gestorben ist. Das geht keinen was an. Es ist eine sehr traurige Geschichte. Ich zog die Nase hoch, guckte über den Zaun auf den Spielplatz und versuchte, an was anderes zu denken. Zum Beispiel, ob dort auch Schippen und Förmchen und Siebe und so weiter vergraben waren, und wenn ja, wie viele und in welchen Farben. Bestimmt waren es hunderte. Wenn ich sie alle ausgrub, konnte Mama sie bei eBay versteigern, zusammen mit ihren Handtaschen.

Oskar druckste ein bisschen herum, als er merkte, dass da nichts mehr kam. Irgendwann nickte er endlich und sagte:  
»Ich muss jetzt nach Hause.«

»Ich auch. Sonst schmilzt die Butter.« Ich hob die Einkaufstasche hoch. Und dann, weil er so ordentlich aussah in seinen komischen Klamotten, wie eins von diesen Kindern, die dauernd Gemüse und Obst und zuckerfreies Müsli aus dem Bioladen essen müssen, sagte ich: »Unsere Butter war alle, weil es bei uns heute Mittag Fischstäbchen mit Blutmat-sche gab.«

Ich ging und nahm mir vor, mich kein einziges Mal um-zudrehen. Der sollte bloß nicht denken, dass ich ihn toll fand mit seinem Sturzhelm und den Monsterzähnen. Dann drehte ich mich doch um und sah ihn in die andere Richtung in der Dieffe verschwinden. Von Weitem sah er aus wie ein sehr kleines Kind mit einem sehr großen blauen Kopf.

Erst als ich wieder zu Hause war, die Butter in den Kühl-schrank geräumt hatte und anfang, mit einem Messer das Eis-fach auszukratzen, fiel mir ein, dass ich Oskar gar nicht ge-fragt hatte, was er mutterseelenallein hier im Kiez zu suchen hatte. Oder was das kleine knallrote Flugzeug an seinem Hemd bedeutete. Und warum er einen Sturzhelm für Mo-torradfahrer trug, obwohl er zu Fuß unterwegs war.



Frau Dahlings Locken waren ganz hübsch geworden. Ich drückte ihr die Salzstangen in die Hand, als sie mich einließ. Durch die offene Wohnzimmertür fiel rotgoldenes Abend-licht bis in den Flur. Da hängen überall kleine Bildchen in Plastikrahmen an den Wänden, meistens mit gezeichneten kleinen Kindern drauf, die ganz große Augen haben und zum Beispiel vor dem Eiffelturm stehen oder auf einer Brücke in Venedig. Es gibt auch Bilder mit Clowns und derglei-chen drauf, von denen die Hälfte heult. Ziemlich kitschig.

»Mir geht's nicht wirklich gut, Schätzchen«, sagte Frau

Dahling und machte die Wohnungstür zu. »Ich hab so ein graues Gefühl.«

Fast hätte ich gejuchzt. Ein graues Gefühl bedeutet, dass wir keinen Liebesfilm gucken. Ich habe nichts gegen Liebes-filme, aber sie machen mich manchmal ein bisschen nervös. Es gibt keinen einzigen Liebesfilm über tiefbegabte Men-schen, als würden die niemanden finden zum Verknallen. Okay, es gibt *Forrest Gump*, aber der Film hat kein glückliches Ende, und außerdem kann ich Forrest nicht besonders gut leiden, er ist so schrecklich aufdringlich und verfressen.

Frau Dahling legte mir eine Hand auf die Schulter und lotste mich vor sich her in ihr Wohnzimmer. So doof bin ich nun auch nicht, dass ich mich in ihrer kleinen Wohnung ver-laufen würde, aber ich sagte nichts. Das graue Gefühl macht ihr immer ordentlich zu schaffen, da muss man ein bisschen Rücksicht nehmen.

»Hast du eigentlich rausgekriegt, von wem die Nudel war? Fitzke?«

»Nee.«

Ich erzählte ihr nicht, dass der Blödmann die gute Fund-nudel einfach verschlungen hatte. Ich pflanzte mich auf das Sofa und guckte unauffällig auf den Tisch. Ein Teller mit Le-berwurstschnittchen, kleinen Gurken und halbierten Toma-ten stand darauf. Mein Magen rumpelte los. Frau Dahling macht die besten Müffelchen der Welt.

»Wenn's der Fitzke nicht war«, überlegte sie, »dann war es wahrscheinlich eine von den Kessler-Gören.«